

Befragung zum Thema Migration und Selbsthilfe in der Region Hannover

Das Thema Migration und Integration erfährt eine wachsende gesellschaftspolitische Aufmerksamkeit. In den letzten Jahren wird in der Öffentlichkeit, in der Verwaltung und auch in der Politik viel über die Notwendigkeit, die Integration von Zuwanderern zu gestalten und zu verbessern, nachgedacht. Auch die interkulturelle Öffnung der Selbsthilfe wird in Fachkreisen immer häufiger thematisiert. Es ist das gemeinsame Ziel, die Selbsthilfe als Teil der Gesundheitsversorgung unter Berücksichtigung der kulturellen Vielfalt für alle Menschen zugänglich zu machen.

Wie sieht es aber im Selbsthilfebereich aus? Sollten wir uns für die Region Hannover ebenfalls Gedanken machen, wie sich die Selbsthilfe interkulturell öffnen kann – oder sind Menschen mit Migrationshintergrund schon längst in der Selbsthilfe angekommen?

Diese Fragen haben die KIBIS bewegt, unter den bestehenden Selbsthilfegruppen eine systematische Umfrage durchzuführen. Um zielgerichtete Maßnahmen entwickeln zu können, stellt die Erhebung zum Stand der Integration in der Selbsthilfe eine wichtige Voraussetzung dar. Dabei wurde die Definition aus dem Lokalen Integrationsplan der Landeshauptstadt Hannover zugrunde gelegt:

„Bei Menschen mit Migrationshintergrund handelt es sich um Personen, die entweder selbst oder deren Eltern eingewandert sind. Dies gilt unabhängig davon, ob die betreffende Person im Ausland oder in Deutschland geboren wurde und/oder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Eigenschaft „mit Migrationshintergrund“ genügt, dass ein Elternteil Migrantin oder Migrant ist. Es handelt sich also um die Gruppe der Eingewanderten und ihrer Kinder.“

In der Region Hannover beträgt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund 22,7 Prozent. In der Stadt Hannover sind es 28,7 Prozent, in den anderen 20 Kommunen leben 17,7 Prozent (Integrationsmonitoring Niedersachsen 2012 als Download unter www.ms.niedersachsen.de, S. 31).

Auswertung der Befragung von November 2012

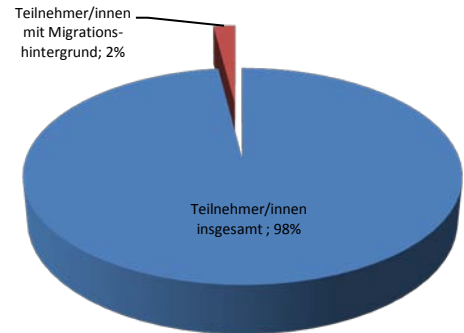
An der Befragung der KIBIS Hannover zum Thema Migration beteiligten sich 113 von knapp 600 Selbsthilfegruppen, die in der Region Hannover aktiv sind. Da sehr direkte Fragen zur Gruppenzusammensetzung gestellt wurden, hatten wir keinen größeren Rücklauf erwartet.

In den Gruppen, die den Fragebogen beantwortet haben, sind insgesamt **6102** Teilnehmer/innen aktiv. Die Zahl der Männer beträgt **2322**, die Zahl der Frauen **3780**.

In den 113 Gruppen nehmen zur Zeit 125 Menschen mit Migrationshintergrund teil, das entspricht einem Anteil von zwei Prozent.

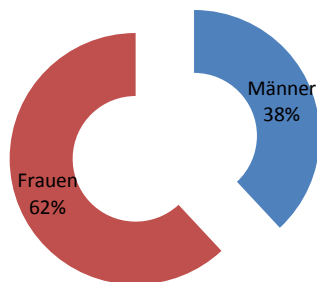
Damit wird sehr deutlich, dass Menschen mit anderen kulturellen Wurzeln bisher im Verhältnis zum Bevölkerungsanteil deutlich unterrepräsentiert sind.

Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Selbsthilfe

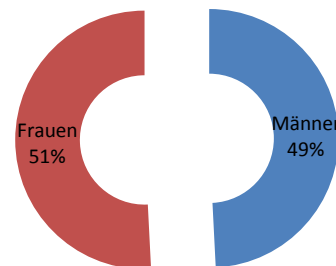


Von den Teilnehmer/innen in den Selbsthilfegruppen allgemein sind 62 Prozent Frauen. Betrachtet man den Anteil von Frauen und Männern mit Migrationshintergrund in den Selbsthilfegruppen, ist das Geschlechterverhältnis dagegen fast ausgeglichen.

Anteil von Männern / Frauen in der Selbsthilfe insgesamt



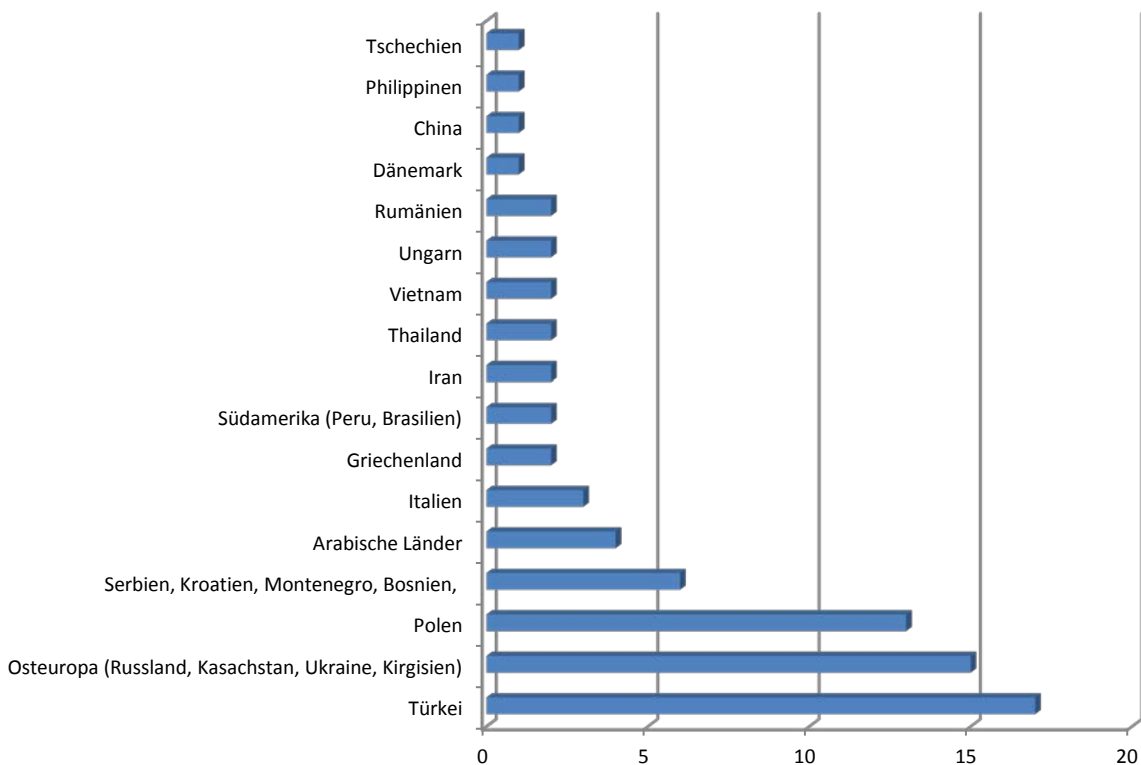
Anteil von Männern / Frauen mit Migrationshintergrund in den Selbsthilfegruppen



Herkunftsländer

In der Region Hannover bilden die Menschen mit türkischen Wurzeln die größte Gruppe, gefolgt von den Menschen mit polnischer Herkunft und Menschen aus Serbien, Montenegro und Kosovo. (Integrationsmonitoring Niedersachsen 2012). Die Selbsthilfegruppen wurden befragt, aus welchen Herkunftsländern die Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund kommen. Mit 17 Personen stellt die Türkei die größte Gruppe dar. Aus den ehemaligen Sowjetrepubliken (Russland, Kasachstan, Kirgisien, Ukraine) stammen 15 Personen. Aus Polen kommen 13 Teilnehmer/innen. Damit sind die Herkunftsländern auch in der Selbsthilfe entsprechend ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund repräsentiert. Darüber hinaus kommen sechs Personen aus den Balkanstaaten (Serbien, Bosnien, Kroatien und Montenegro). Aus den arabischen Ländern kommen vier Personen, aus Italien drei Personen, jeweils zwei aus Griechenland, Rumänien, Ungarn, Vietnam, Thailand, Iran und Südamerika (Peru, Brasilien), jeweils eine Person aus Dänemark, China, Philippinen und Tschechien.

Anzahl der Teilnehmer/innen aus verschiedenen Herkunftsländern



Wir stellten den Gruppen auch die Frage, wie die einzelnen Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund auf die Selbsthilfegruppe aufmerksam geworden sind. Das Internet ist die meistgenannte Informationsquelle zum Thema Selbsthilfe. Dieses deckt sich auch mit anderen allgemeinen Nutzer/innen-Befragungen, die KIBIS in jedem Jahr an 50 Öffnungstagen durchführt. Außerdem fungieren die Beratungsstellen und die Ärzte/Ärztinnen als Multiplikatoren. Die Mund zu Mund Propaganda durch Freunde und Bekannte sorgt ebenso für Aufmerksamkeit wie Informationen in den Medien. An diesen Punkten können geeignete Maßnahmen ansetzen, um eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu leisten.

Wie sind Betroffene auf die Selbsthilfe aufmerksam geworden?

